

Bezahlung nach Quick

200.000 Mieter sollen betroffen sein, die bis zu 30.000 Waschküchen in gemeinnützigen Wohnhausanlagen benutzen. Das bewährte Quick-System für die Abrechnung der Gerätenutzung wird 2017 aufgelassen, was in Hausverwaltungen für beträchtliche Unruhe sorgt. ROBERT KOCH beschreibt eine Alternative, die auch mit sozialer Nachhaltigkeit zu verknüpfen wäre.

Waschküche war einmal, heute heißt das „Waschsalon“. Aber dieses noble Wort beschreibt die Renaissance der mit Waschmaschinen ausgestatteten Gemeinschaftsräume in Wohnhausanlagen nur ungenügend – wenn auch „Salon“ eine Wiener Tradition aufnimmt, nämlich einen Ort des Gespräches definiert, dem seinerzeit in der bürgerlichen Gesellschaft große Bedeutung zugemessen wurde. In den letzten Jahren taucht dieses Wort eher in der Gastronomie auf, wenn es nicht nur um Essen geht, sondern um dessen soziale Komponente.

Mit dem gesellschaftspolitischen Anspruch der „sozialen Durchmischung“ bekam die Waschküche – lange Jahre „totgesagt“, durch Privatgeräte in Badezimmern ersetzt oder auf Restflächen im Keller reduziert – eine neue Bedeutung, vor allem im geförderten Wohnbau, und speziell im Zusammenhang mit Integration. Ein gutes Beispiel ist in der Seestadt Aspern zu besichtigen, wo ein Waschsalon im ersten Obergeschoß einer neuen Wohnhausanlage direkt an der Seepromenade vor einem Jahr eröffnet wurde.

Sozial und ökonomisch. Der helle Raum mit großen Fenstern enthält fünf moderne Wasch- und vier Trockenmaschinen sowie ein Bügelgerät, also eine optimale technische Ausstattung, für deren Wartung die Hausverwaltung sorgt. Ein direkt anschließender Raum kann mit einer Kochzeile als Treffpunkt für Bewohner dienen, und vom Waschräum getrennt – aber dank Glaswänden einsehbar – liegt noch ein Raum, der sich bestens für Kleinkinderspiele eignet, auch für einen Tratsch unter Müttern. Von dort genießt



Foto Christian Wyk

man schöne Ausblicke auf den See und die derzeit noch unbebaute Nordflanke der Seestadt, kann eine gedeckte Aussichtsterrasse benutzen, die dank öffentlicher Sitztreppe mit der Seepromenade verbunden ist. Ein kommunikatives Angebot der Spitzenklasse.

Die soziale Nachhaltigkeit ist dort also gesichert, die ökonomische jedoch ebenso. Sind doch moderne Waschmaschinen und Wäschetrockner sehr energieeffizient, dank Wärmepumpen-Technologie und wassersparenden Programmen auch ressourcenschonend – beides klare Zielsetzungen der Seestadt-Strategie, die wiederum als Vorbild für den Wohnbau der Zukunft in ganz Österreich gilt.

Wäschewaschen im neuen Waschsalon bietet Ausblick zur Seestadt Aspern und soziale Kontakte als Zusatznutzen

Systeme-Zäsur. Das alles gewinnt an Bedeutung für Wohnungsunternehmen und Hausverwaltungen, weil spätestens per 31. Juli 2017 eine Zäsur bei den Systemen für Waschküchen-Abrechnung ansteht: Das mit Bankomatkarten verknüpfte Quick-System wird nämlich eingestellt, welches bei rund der Hälfte aller Wohnhäuser verwendet wird – je ein Viertel der Abrechnungssysteme funktionieren noch mit Waschwertmünzen oder Münzzählern, beides längst antiquierte Systeme. Zwar wird eine Nachfolge-Technologie auf



NFC-Basis angeboten, diese benötigt jedoch eine Online-Verbindung und ist für Waschküchen/salone wenig tauglich, weil diese kaum an Datenetze angebunden sind. Eine rasche Problemlösung steht also an, um diese Dienstleistung für Bewohner langfristig abzusichern – immerhin sind davon schätzungsweise 200.000 Mieter betroffen, die bis zu 30.000 Waschküchen in gemeinnützigen Wohnhausanlagen benutzen, und somit jede Hausverwaltung.

Um eine österreichische Lösung anzubieten, hat einer der großen Dienstleister auf diesem Gebiet mit WMV-Tech (siehe Kasten) ein Schwesterunternehmen gegründet, welches ein neues Wertkartensystem entwickelt: „WashComplete“ kommt ab Dezember 2016 zum Einsatz, funktioniert mit einem neuen Terminal in der Waschküche, das keine Online-Anbindung benötigt und kann von Bewohnern mit einer (kostenlosen) Washwertkarte – ähnlich der Bankomat- oder Kundenkarte – benutzt werden. Eine österreichweite Nutzung garantiert die Zusammenarbeit mit 2000 Trafiken, das Aufladen von Geldguthaben kann auch per Internet über eine simple Homepage und via Handy-App erfolgen.

Umstieg mit Zukunft. Hausverwalter haben zweifellos andere Sorgen, als sich mit alten Systemen herumzuschlagen. Legendär sind Anekdoten über Münzzähler, die trotz geringer Geldbeträge oft Diebe anlocken oder von Vandalismus zeugen. Auch über die Manipulation von Washwertmünzen gibt es heitere Stories, die bei Seminaren gerne erzählt werden.

Washwertkarte von WashComplete, ein modernes System zur Waschküchen-Benützung

Das alles sind gute Gründe für den Umstieg auf ein modernes System mit Zukunft.

Ziel der innovativen Abrechnungs-Alternative ist, einen möglichst geringen Aufwand mit Transparenz und langfristiger Funktion zu verknüpfen. „Von der Montage des Wertkartensystems über die Einschulung der Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort bis zur Abrechnung ist bei WashComplete alles inklusive“, erklärt Geschäftsführer Martin Eder. „Wir kümmern uns um alles, sind bei Störungen rasch vor Ort und verrechnen direkt mit der Hausverwaltung, was die Betriebskosten-Abrechnung vereinfacht.“

Zusatzfunktionen betreffen die Tarifeinstellung, die Regelung von Betriebszeiten und die Erweiterbarkeit des Systems auf andere Gemeinschaftseinrichtungen – wie einer Sauna im Haus, die ja ebenfalls der „sozialen Nachhaltigkeit“ dient. In der eingangs beschriebenen Wohnhausanlage mit Waschsalon gibt es übrigens ein Dachschwimmbad mit prächtiger Aussicht über ganz Wien, ein weiteres Asset für die Bewohner.

Wer steckt hinter WashComplete

Die 2015 gegründete WMV-Tech GmbH entwickelte als erstes Unternehmen in Österreich ein flächendeckendes Wertkartensystem speziell für Waschküchen. Das auf Wäschereitechnik spezialisierte Privatunternehmen Jessernigg GmbH ergänzt damit sein Portfolio um Anwendungen und Dienstleistungen für Hausverwaltungen. „WashComplete“ wird mit eigenen Terminals in Miete mit Vollwartung oder Kauf plus Service- und Setuppauschale angeboten und ist ab Dezember 2016 einsatzbereit. Auf der Basis einer Preisliste werden Verträge mit Hausverwaltungen abgeschlossen, deren Konditionen letztlich vom Auftragsvolumen abhängig sind. Für das Management der Washwertkarte und die Aufrechterhaltung der Infrastruktur zur Beladung wird aliquot ein geringer Anteil der Erlöse pro kWh einbehalten.



Martin Eder steht für den Umstieg mit Zukunft, das innovative Bezahlssystem funktioniert mit einem neuen Terminal